

# 8. Infobrief des Projekts „Mobile Jugendarbeit im Europaviertel“

November 2020

Liebe Förderinnen, liebe Förderer,  
liebe Leserinnen, liebe Leser,

einige Zeit ist vergangen seit unserem letzten Infobrief und vielfältige Neuerungen haben sich ergeben oder stehen noch an: Corona und die entsprechenden Infektionsschutzmaßnahmen beschäftigen uns im Alltag sehr, kreative Ideen für Begegnungen und Begleitungen in dieser Gesundheits- und Sozialkrise wurden erprobt und werden weiterentwickelt. Hierzu zählen neue Formen der Einzelhilfe (S. 3), Freizeiten (S. 5), neue (digitale) Begegnungsformate (S. 4 und S. 7) und der Versuch, jungen ausgegrenzten Menschen die Chance zu ermöglichen, den Hauptschulabschluss zu erreichen (S. 8). Im Europaviertel sind wir auf der Suche nach einem Ersatz für unseren Wohnwagen, der altersbedingt den kommenden Winter nicht überstanden hätte (S. 6). Besonders freuen wir uns über die Veröffentlichung des Abschlussberichts der Projektjahre 2018/2019, der Ihnen in einer Kurz- und einer Langversion auf den Internetseiten der Mobilien Jugendarbeit sowie der Stadtbibliothek zur Verfügung steht (S. 2).

Ein großes Thema sind die Ereignisse in der Nacht vom 20. auf den 21. Juni 2020: Die Ausschreitungen haben unsere Stadt tief erschüttert und national wie international Aufmerksamkeit erregt. Auch das Team der Mobilien Jugendarbeit (MJA) im Europaviertel wurde bei der medialen und fachlichen Aufarbeitung angefragt. Der Stuttgarter Gemeinderat hat innerhalb kürzester Zeit fünf neue Stellen für eine MJA in der Innenstadt bewilligt. Da es vielfältige Schnittstellen zwischen Europaviertel und Innenstadt gibt, haben die Träger der Mobilien Jugendarbeit in Abstimmung mit der Stadtbibliothek entschieden, dass die neuen Mitarbeitenden zukünftig mit dem bisherigen Team Europaviertel das Großteam MJA Innenstadt / Europaviertel bilden.



Die zu behandelnden Themen und die sozialarbeiterische Arbeitsweise überschneiden sich stark: Umgang mit gewalttätigen Konflikten und die Bearbeitung der Ursachen, Schaffung von Begegnungsräumen sowie eine soziale Stadtentwicklung werden uns auch in der Stuttgarter Innenstadt vor vielfältige Herausforderungen stellen, denen wir in enger Zusammenarbeit mit den ansässigen Kulturinstitutionen begegnen wollen (S. 9).

Wir hoffen, Ihnen mit diesem achten Infobrief interessante Einblicke in unsere Arbeit zu ermöglichen und wünschen Ihnen viel Spaß beim lesen.

Das Team der Mobilien Jugendarbeit Europaviertel.

# Veröffentlichung des Abschlussberichts der Projektjahre 2018/2019

1500 Teilnehmende an unseren Projekten, 50 junge Menschen, die intensive Unterstützung erhalten haben. Eine „deutliche Entspannung der Situation“ im Europaviertel und eine breite Akzeptanz unseres aufsuchenden Ansatzes bei über 100 neu aufgebauten Netzwerk- und Kooperationspartnern. Schon diese kleine Auswahl an Ergebnissen aus dem Abschlussbericht der Projektjahre 2018 und 2019 zeigt, wie vielfältig und intensiv die vergangenen zwei Jahre für uns waren. Für uns entscheidend: Wir sind angekommen im Europaviertel und wir dürfen bleiben. Durch die großzügige Förderung der Stadt Stuttgart und des Landes Baden-Württemberg ist unsere Arbeit im Europaviertel bis Ende 2023 gesichert.

Prof. Dr. Thomas Meyer hat die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung im Abschlussbericht veröffentlicht, dieser wird zeitnah über die Internetseiten der [Mobilen Jugendarbeit](#) und der [Stadtbibliothek](#) verfügbar sein. Wir bedanken uns für die gute Zusammenarbeit und

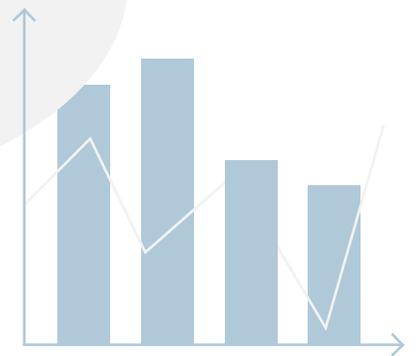
die kritische Reflexion unseres Handelns. Für die aktuelle Projektphase haben wir erneut eine wissenschaftliche Begleitung angeregt. Die Fragen „Wie arbeiten wir?“ und „Wie wirken wir?“ scheinen ausreichend beantwortet, daher liegt der Schwerpunkt der begleitenden Forschung künftig auf den Chancen und dem innovativen Potential der multiprofessionellen Zusammenarbeit von Jugendsozialarbeit und kultureller Jugendbildung. Gemeinsam mit Susanne Krüger, ehemals Professorin für Bibliothekspädagogik an der Hochschule der Medien, wurde ein Forschungsdesign erarbeitet, das unsere neue und zukunftsweisende kooperative Arbeitsweise genauer untersuchen soll.

Gerne hätten wir die Ergebnisse in einer Veranstaltung mit Ihnen diskutiert, jedoch gelten auch hier die Einschränkungen, die das Jahr 2020 mit sich gebracht hat. Selbstverständlich stehen wir für Fragen, Rückmeldungen und Anregungen jederzeit zur Verfügung.

1.500  
Teilnehmende an  
mehr als 90 Aktionen und  
Projekten

50  
junge  
Menschen in  
intensiver  
Einzelhilfe

100+ neue  
Netzwerk- und  
Kooperations-  
partner\*innen



# Praktische Einblicke in unsere Arbeit

*„Lea, kann ich alle Briefe bei dir lassen?  
Ich kann sonst nicht schlafen.“*

Seit längerer Zeit begleiten wir einen jungen Mann, der vor vier Jahren ohne seine Familie nach Deutschland geflohen ist. Er verbrachte viel Zeit bei uns am Wohnwagen und nahm an Freizeitangeboten teil, bis er irgendwann nach einem Einzeltermin fragte. Wir machten mit ihm einen Termin in der Stadtbibliothek aus. Er kam mit drei Rucksäcken voller Briefe der vergangenen vier Jahre. Er berichtete, dass er keine Vertrauensperson habe, die all diese Dinge verstehe. Er schlafe seit einem Jahr nicht mehr richtig, da er so viele offene Baustellen habe. Wir verbrachten drei Tage damit, die Briefe zu sortieren. Drohende Obdachlosigkeit und hohe Schulden waren nur ein Teil der zu bearbeitenden Themen.

Unterdessen arbeitete er so viel, wie er konnte, um seine Schulden zu tilgen. Weil ihm ein guter Schulabschluss fehlt, wurde er zu Beginn der Pandemie entlassen. Die Unkenntnis über seine Meldepflicht führte zu versäumten Fristen beim JobCenter und bei Gerichtsterminen bezüglich seiner Schulden. Die Überforderung sorgte dafür, dass er sich zurückzog und große Angst hatte, mit Behörden in Verbindung zu treten. Durch viele Telefonate während des Lock-downs und die Begleitung und Vorbereitung seiner Termine bei den Institutionen schafft er

es mittlerweile, viele Dinge selbst zu erledigen und für seine Fehler, aber auch für seine Rechte einzustehen. Wir sprechen immer noch oft über die – für uns – „Kleinigkeiten des Alltags“, die ihm nie jemand erklärt hat: dass man seinen Wohnsitz ummelden muss und für einen Facharzt eine Überweisung benötigt, wie man einen Briefumschlag richtig beschriftet oder dass es normal ist, ein Bett zu besitzen. Mit Unterstützung der Mobilen Jugendarbeit wurde für ihn ein stabiles Netz an Ansprechpartner\*innen geschaffen, z. B. die zentrale Schuldnerberatung, ein Ansprechpartner beim JobCenter und viele weitere.

Diese ehrlichen und positiven Begegnungen sind Grundlage für die Hilfe zur Selbsthilfe der jungen Menschen in Stuttgart, oft braucht es dafür anfangs nur eine Übersetzungsfunktion zwischen den verschiedenen Welten. Diese kann die Mobile Jugendarbeit Stuttgart erfüllen.

Wir halfen dem jungen Mann auch, in eine neue Wohnung zu ziehen, dort hat er inzwischen sozialen Anschluss in einem Fußballverein gefunden. Momentan holt er seinen Schulabschluss nach und hat das Ziel, eine Ausbildung als Friseur zu finden. Wenn seine Schulden endgültig abbezahlt sind, ist einer seiner Träume ein alter Mercedes-Benz.

*„Ich dachte mit der Bankkarte bekomme ich Geld umsonst. Ich hatte doch nichts.“*



# Digitale Präsenz

Wie bereits im letzten Infobrief angekündigt, haben wir unser Online-Repertoire ausgebaut. Um auch weiterhin präsent zu sein, verlagerten wir viele Angebote in den digitalen Raum. So wurde z. B. aus unserer 2018 zum ersten Mal durchgeführten Hip-Hop-Woche in diesem Jahr „edYo!cation online“. Gemeinsam mit den Künstlerinnen und Künstlern entwickelten wir passende Workshopformate für das Internet. Die Ergebnisse können Sie sich auf dem YouTube-Kanal [„Stadtbibliothek Stuttgart“](#) ansehen.

Um auch dem Thema Bildungsgerechtigkeit Rechnung zu tragen, besonders in dieser schwierigen Zeit mit temporären Schulschließungen und nicht einheitlich gut funktionierendem Homeschooling, hat die Junge Bibliothek eine Ideensammlung für Schüler\*innen „#WirBleibenZuhause“ erstellt, die beim Lernen unterstützen soll, aber auch Freizeittipps gegen Langeweile gibt. Zu finden ist die Zusammenstellung auf der [Website der Stadtbibliothek](#).



Ausschnitt aus dem Graffiti-Tutorial von „Gute Wolke“

*„Anna, ich habe noch nie irgendwo anders geschlafen als zu Hause.“*

In den Sommerferien 2020 haben wir gleich zweimal mit jeweils sechs Jugendlichen mehrere Tage im Schwarzwald verbracht. Gemeinsam erkundeten wir die Natur, waren im Titisee schwimmen (inkl. Riesenrutsche) und haben traditionelle Käs'pätzle gegessen.

Auch wenn uns die Corona-Regeln begleiteten, brachte der Tapetenwechsel Aufregung und Spannung in den seit Ausbruch der Pandemie stark eingeschränkten Alltag der jungen Menschen. Die entspannte Atmosphäre im Rahmen dieser Freizeit bot uns außerdem die Möglichkeit, mit ihnen ins Gespräch zu kommen und sie z. B. für die Sinnhaftigkeit der Einhaltung von Infektionsschutzmaßnahmen zu sensibilisieren.

Trotz der aktuell sehr schwierigen Lage konnten wir den jungen Menschen er-

möglichen, neue Erfahrungen zu machen, u. a. bei einer Barfußwanderung durch einen Fluss und einer gemeinsamen Kletterpartie im Hochseilgarten. Die Frage „Was hat dir am besten gefallen?“ wurde durchweg mit „Alles! Es war alles geil.“ beantwortet. Und begeistert waren nicht nur die Jugendlichen. Uns haben auch Rückmeldungen der Eltern erreicht, die zutiefst dankbar sind, dass ihre Kinder eine Gelegenheit für tolle Erlebnisse bekamen.

Dies ist keine Selbstverständlichkeit und nicht nur deshalb sind Freizeiten für uns sehr wichtig, um intensive Beziehungen zu den jungen Menschen aufbauen zu können. Durch die gemeinsam verbrachte Zeit und die Erlebnisse wächst eine Gruppe zusammen und eine Vertrauensbasis wird errichtet.

Wir werden als verlässliche Ansprechpartner\*innen erlebt und die jungen Menschen wenden sich dadurch mit vielerlei Themen an uns.



Gemeinsam - mit Abstand -  
Neues entdecken: Freizeiten  
in der Mobilen Jugendarbeit

*„Das ist sowas wie mein Zuhause.“*



Absehbar und dennoch sehr betrüblich: Im September wurde unser Wohnwagen von der Karle Recycling GmbH abgeholt und entsorgt. Nach zwei Jahren im Dauereinsatz und der damit verbundenen Abnutzung wurde deutlich, dass der Wohnwagen den kommenden Winter im Europaviertel nicht überstanden hätte. Wassereintritt an diversen Stellen durch Löcher in Wänden, Decke und Boden, damit verbunden Schimmel und Fäule sowie der Einzug mehrerer Ameisenkolonien waren neben den Einschränkungen durch den Infektionsschutz ausschlaggebend für diesen Schritt. Das KNAUS-Model war immerhin schon dreißig Jahre alt. Aus dem „Symbol des guten Miteinanders“ ist nun eine Baustelle geworden die weder unseren, noch den Bedarfen unserer Adressat\*innen gerecht werden kann. Diverse Gespräche und die Fragen der jungen Menschen sowie weiterer Personen aus dem Europaviertel zeigen uns deutlich, dass wir zeitnah eine Alternative für die Begegnung benötigen.

Um dem kommenden Winter auch Infektionsschutz-konform zu begegnen, planen wir den Bau einer Anlaufstelle

in Form einer Holzterrasse und eines großen Pavillons. Langfristig stellt dies natürlich keine ausreichende und zufriedenstellende Möglichkeit dar. In Zeiten des „Stoßbetriebs“ in den vergangenen zwei Wintern besuchten uns manchmal mehr als 40 junge Menschen am Tag, bis zu 20 hielten sich gleichzeitig im Wohnwagen auf, tanzten, lachten, sangen und trommelten. Dieser Bedarf nach einem „Raum“ wird nun in allen Gesprächen deutlich: „Wo sollen wir denn jetzt hin?“, „Aber wir brauchen den Wohnwagen!“, „Ich erinnere mich an den letzten Winter. Jeden Tag im Wohnwagen, das war so geil.“

Wir hoffen auf die baldige Umsetzung eines Tiny Houses an der Stadtbibliothek, das uns zum ersten Mal die Möglichkeit geben wird, in „echten“ Räumen zu arbeiten. Gemeinsam mit dem Amt für Liegenschaften, einem Architekturbüro und weiteren städtischen Ämtern arbeiten wir mit Hochdruck an der Umsetzung und hoffen, bereits im nächsten Infobrief Neuigkeiten vermelden zu können.

Jungen Menschen eine Stimme geben und Ungehörtes hörbar machen: Gemeinsam mit [ausdrucksreich e. V.](#) schaffen wir im Kooperationsprojekt vox711 eine Plattform, auf der Audiobotschaften, Videos, Fotos und Texte die Lebensrealitäten junger Menschen sichtbar und nachvollziehbar machen.

Ziel ist es, mit den Mitteln und Methoden der kulturellen Bildung und der Jugendsozialarbeit die Jugendlichen (wieder) in die Stadtgesellschaft einzubinden, ihre Perspektiven, Wünsche und Ideen zugänglich zu machen und darüber Diskussionen anzuregen. Vorarbeit wurde bereits geleistet: Im Podcast-Projekt „Wie haben wir das alles geschafft?“ erzählt ein junger Mann von seiner Flucht aus dem Irak, seiner Ankunft in Deutschland, seinem Traum von Freiheit und Sicherheit, aber auch von den Schwierigkeiten, von Gewalt, Gangstern und Drogen. Gemeinsam begeben wir uns in den Podcast-Folgen auf die Suche nach einem „Heilmittel“. Auf Basis dieser Erzählungen haben wir mit Peer Oscar Musinowski vom Schauspiel Stuttgart und dem Kameramann Timon Dangel einen Kurzfilm konzipiert.



Alle im Projekt entwickelten Ergebnisse werden auf einer Website zur Verfügung gestellt. Sie wird Anfang Dezember online sein. Die URL finden Sie dann auf unserem Instagram-Account [@mja\\_europaviertel](#).

„Das ist schon für mich eine Medizin, weil ich habe gesehen: Da ist ein Mensch, der sich um mich kümmert.“ Zitat aus einer Podcast-Folge zum Thema „Heilmittel für Gewalt“

vox711: Jungen Menschen eine Stimme geben



In unserer täglichen Praxis im Projekt Mobile Jugendarbeit im Europaviertel beschäftigt uns die Schwierigkeit vieler unserer Adressat\*innen, einen Schulabschluss zu erreichen.

Sie fallen aus dem „normalen“ Schulsystem heraus und landen in Maßnahmen bzw. Sonderformen, um ihren Schulabschluss nachzuholen. Auch in diesen Systemen scheitern jedoch nicht Wenige. Entweder sind die Maßnahmen „zu sehr Schule“ (Anwesenheitspflicht, Pünktlichkeit, Stress mit den Lehrer\*innen usw.) oder „zu sehr Sozialpädagogik“ (z. B. über Probleme reden „müssen“, „mehr als Unterricht“, Gruppenaktionen). Diese Projekte sind darüber hinaus ein „Sammelbecken“ für junge benachteiligte Menschen und fördern teilweise die hinderlichen Strukturen.

Im September werden solche Maßnahmen zumeist begonnen und oft kurz vor Weihnachten wieder abgebrochen – freiwillig oder durch Rauswurf. Um die Abschlussprüfung dennoch absolvieren zu können, bräuchten die Jugendlichen sehr kurzfristig ein alternatives Angebot, das es in dieser Form aber nicht gibt. Sie müssen warten, melden sich im folgenden September erneut zu einer Maßnahme an – und der Ablauf beginnt von vorne.

Wir kennen einige junge Menschen, die auf diese Weise seit über drei Jahren versuchen, einen Schulabschluss zu erlangen.

Mit „DEIN Weg zum Schulabschluss“ setzen wir an der eigentlichen Motivation junger Menschen an: Sie wollen einen Schulabschluss erreichen.

Mit uns können sie sich auf die Schulfremdenprüfung vorbereiten und erhalten die notwendige Unterstützung. Außerdem versuchen wir, die beschriebenen hinderlichen Faktoren weitestgehend abzubauen, um den Erfolg zu ermöglichen. Wir bieten einen offenen, eigens für sie gestalteten Lernraum in der Bibliothek, in dem sie verlässliche Ansprechpartner\*innen und individuelle Nachhilfe finden, die Möglichkeit, mit zeitgemäßen Lernplattformen eigenständig oder unter Anleitung an ihrem Bedarf zu arbeiten, sowohl alleine als auch in Gruppen zu lernen und das Versprechen, nicht hinausgeschmissen zu werden, da die Teilnahme stets freiwillig ist.

Hinzu kommt die räumliche Verortung im Europaviertel, welches einen attraktiven, von den jungen Menschen selbst gewählten Freizeitort darstellt. Der Zugang erfolgt über bestehende (sozialarbeiterische) Kontakte, Flyer und andere Formen der Werbung in einschlägigen Institutionen sowie in Instagram. Zusätzlich vertrauen wir auf die Mundpropaganda.

Um dieses Projekt umsetzen zu können, sind wir aktuell auf der Suche nach finanzieller Unterstützung. Wir freuen uns deshalb über jeglichen Hinweis und Tipp.

DEIN Weg zum Schulabschluss



Gewalt und Aggression im öffentlichen Raum, Aufeinandertreffen unterschiedlicher Personen und sozialer Gruppen, Zugangsgerechtigkeit zu Bildung und Kultur, Kooperationen mit unterschiedlichsten Akteur\*innen, kommerzielle Freizeiträume und die Frage, wie städtischer Raum für alle möglich und attraktiv sein kann: Diese Beschreibung der Thematiken des Europaviertels könnten wir im gleichen Wortlaut auf die Stuttgarter Innenstadt übertragen. Die Erfahrungen, die im Europaviertel und speziell auf dem Mailänder Platz gesammelt wurden, können wir nun mit Hilfe der fünf neuen Kolleg\*innen in den größeren Rahmen „Innenstadt“ übertragen, anpassen und gemeinsam neue Ideen entwickeln. Wir arbeiten in enger Kooperation, helfen uns gegenseitig und bieten zukünftig in der Stadt mehrere Anlaufpunkte für junge Menschen.

Zunächst werden wir einen Schwerpunkt auf Streetwork in der Innenstadt legen. Wir möchten junge Menschen kennenlernen und verstehen, was sie bewegt, welche Bedarfe, Wünsche und Bedürfnisse sie haben. Gleichzeitig lernen wir die Innenstadt aus einer sozialarbeiterischen Perspektive kennen: Wo sind (pädagogische) Chancen? Welche Funktionen erfüllt der öffentliche Raum? Wo sind Risiken? Welche Akteur\*innen spielen eine wichtige Rolle? Wo und wie können wir Einfluss auf die Ausgestaltung der Innenstadt nehmen, um unseren Teil zur Entwicklung einer demokratischen und lebenswerten Innenstadt für alle Menschen zu leisten?

Eng vernetzt agieren wir dabei mit anderen sozialen Einrichtungen, zivilgesellschaftlichen Initiativen und der Jugendhilfeplanung des Jugendamtes. Hier sind wir aktuell ebenfalls auf der Suche nach geeigneten Räumlichkeiten im „City-Ring“. Wenn Sie mehr über die Mobile Jugendarbeit Innenstadt erfahren möchten, können Sie uns auf [Instagram](#) und [Twitter](#) (@mja\_innenstadt) folgen sowie gerne jederzeit persönlich Kontakt zu uns aufnehmen.

Der baldige Winter wird geprägt sein von der anhaltenden COVID-19-Pandemie und den damit verbundenen Herausforderungen für unsere Arbeit und unsere Adressat\*innen. Unsere Anlaufstelle im Europaviertel, die individuelle Unterstützung und Streetwork werden wir so lange aufrechterhalten, wie es unter Einhaltung der Verordnungen möglich ist. Zusätzlich werden wir unsere digitale Präsenz weiter ausbauen. Ebenso entscheidend wird es jedoch sein, weiterhin im machbaren Rahmen Freizeitaktivitäten anzubieten, da insbesondere junge Menschen unter fehlendem Angebot und damit verbundener Langeweile leiden. Ausflüge zu lokalen Zielen, Übernachtungen mit festen Gruppen, gemeinsame Spaziergänge etc. – es gilt, kreative Ideen zu finden, die die notwendigen Hygiene- und Schutzmaßnahmen erfüllen und gleichzeitig Spaß machen.

Wir wünschen Ihnen einen schönen Herbst. Bleiben Sie gesund.



Das Projekt „[Mobile Jugendarbeit im Europaviertel](#)“ ist ein Gemeinschaftsprojekt der Mobilien Jugendarbeit Stuttgart und der Stadtbibliothek Stuttgart.

Sie haben weitere Fragen zum Projekt oder möchten mit uns in Kontakt treten?

Wenden Sie sich gerne an Simon Fregin, unsere Projektleitung vor Ort:

Mail: [s.fregin@mja-europaviertel.de](mailto:s.fregin@mja-europaviertel.de)

Mobil: 0151 40 65 47 63

